

# Zusammenhänge von Persönlichkeitsprofilen und arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern bei weiblichen Lehrkräften

**B. Thielmann, T. Yurkul, I. Zavgorodnij,  
W. Kapustnik & I. Böckelmann**

**Zentralblatt für Arbeitsmedizin,  
Arbeitsschutz und Ergonomie**

ISSN 0944-2502  
Volume 69  
Number 3

Zbl Arbeitsmed (2019) 69:133-143  
DOI 10.1007/s40664-018-0318-1



**Your article is protected by copyright and all rights are held exclusively by Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature. This e-offprint is for personal use only and shall not be self-archived in electronic repositories. If you wish to self-archive your article, please use the accepted manuscript version for posting on your own website. You may further deposit the accepted manuscript version in any repository, provided it is only made publicly available 12 months after official publication or later and provided acknowledgement is given to the original source of publication and a link is inserted to the published article on Springer's website. The link must be accompanied by the following text: "The final publication is available at [link.springer.com](http://link.springer.com)".**

Zbl Arbeitsmed 2019 · 69:133–143  
<https://doi.org/10.1007/s40664-018-0318-1>  
 Online publiziert: 10. Dezember 2018  
 © Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von  
 Springer Nature 2018



B. Thielmann<sup>1</sup> · T. Yurkul<sup>1</sup> · I. Zavgorodnij<sup>2</sup> · W. Kapustnik<sup>3</sup> · I. Böckelmann<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Bereich Arbeitsmedizin, Medizinische Fakultät, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Magdeburg, Deutschland

<sup>2</sup> Lehrstuhl für Hygiene und Ökologie Nr. 2, Charkower Nationale Medizinische Universität, Charkow, Ukraine

<sup>3</sup> Lehrstuhl für Innere- und Berufskrankheiten, Charkower Nationale Medizinische Universität, Charkow, Ukraine

## Zusammenhänge von Persönlichkeitsprofilen und arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern bei weiblichen Lehrkräften

**Persönlichkeitsmerkmale und arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster können Einfluss auf Selbstbilder und Coping haben. In dieser Arbeit wird diese Fragestellung in der Berufsgruppe der weiblichen Lehrkräfte untersucht. Diese Berufsgruppe gehört zu den Berufen mit hohen psychoemotionalen Belastungen und weist gegenüber der Allgemeinbevölkerung häufiger psychosomatische Beschwerden wie bspw. Erschöpfung, Müdigkeit sowie Schlaf- und Konzentrationsstörungen auf.**

### Hintergrund und Fragestellung

Der Lehrerberuf ist anspruchsvoll und erfordert etwaige Kompetenzen wie bspw. Unterrichten, Erziehen und Beurteilen [10]. Es ist bekannt, dass diese Berufsgruppe zu den Berufen mit sehr hohen psychoemotionalen Belastungen am Arbeitsplatz gehört [19]. Dies erhöht das Risiko für psychische Erkrankungen und vorzeitiges Berufsausscheiden in dieser Berufsgruppe [8]. Hauptbelastungsfaktoren stellen u. a. Leistungsunterschiede, Verhaltensstörungen, geringe Lernbereitschaft und Disziplinprobleme seitens der Schüler dar [5, 20, 21]. In einer internationalen Studie zeigten Lehrkräfte

gegenüber der Allgemeinbevölkerung häufiger psychosomatische Beschwerden wie bspw. Erschöpfung, Müdigkeit sowie Schlaf- und Konzentrationsstörungen [14]. Obwohl die Lehrkräfte gegenüber der Allgemeinbevölkerung eher ein gesundheitsförderliches Verhalten und bis auf die arterielle Hypertonie geringer ausgeprägte kardiovaskuläre Risikofaktoren aufweisen, sind psychische Gesundheitsstörungen bei dieser Berufsgruppe hinsichtlich Krankenstand und Dienstunfähigkeit stärker ausgeprägt [14]. Eigene Untersuchungen zur Gesundheitssituation und Burnout-Gefährdung bei Lehrern anhand eines deutsch-ukrainischen Vergleichs ergaben bei nur 3 % beider Gruppen ein hohes Burnout-Risiko [17], allerdings fanden sich erhöhte Werte für die MBI-Skalen „emotionale Erschöpfung“ bei 27 % der Gesamtstichprobe und „Zynismus“ bei 21 % der deutschen und 29 % der ukrainischen Lehrerinnen.

### Persönlichkeitsmerkmale sind stabil

Jeder Mensch und somit jede Lehrkraft besitzt unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale. Diese können sowohl durch umweltbezogene oder kulturelle Einflüsse adaptiv als auch dispositionell

und somit relativ stabil sein [15]. Als charakteristische Einflussgrößen auf die Persönlichkeit werden u. a. Motive, Ziele, Pläne, Werte, Selbstbilder und Coping angesehen. Dem gegenüber steht das sog. Big-Five-Modell, dessen Dimensionen aus Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit bestehen [2]. Diese Persönlichkeitsmerkmale sind besonders relevant, relativ unabhängig von Kultur und Geschlecht, somit zeitlich stabil und können natürlich unterschiedlich ausgeprägt sein. Des Weiteren gibt es verschiedene Theorien für die unterschiedliche Persönlichkeitsausprägung, wie z. B. Freuds Strukturmodell mit Ich, Es, Über-Ich oder das Selbstkonzept und verschiedene kognitive Persönlichkeitstheorien [10]. Eine 3-jährige Longitudinalstudie mit 305 Lehramtsstudenten zeigte konstante Werte der Big-Five-Dimensionen [4]. Darüber hinaus kamen die Autoren zur Ansicht, dass die akademische Leistung kein guter Prädiktor für Persönlichkeitsmerkmale ist. Eine andere Studie ergab einen Zusammenhang von akademischem Erfolg bei höherer Ausprägung von emotionaler Kontrolle und Gewissenhaftigkeit sowie geringe Werte in Extraversion [6]. In einer weiteren Studie wurde gezeigt, dass die Persönlichkeit von Lehrkräften die akademische Leis-

**Tab. 1** Tabellarische Darstellung der IPS-Profile mit deren Merkmalen

<i>A Bereich des sozial-kommunikativen Verhaltens</i>	
AP1	Aktiv, durchsetzungsfähig, stabil und rücksichtsvoll
AP2	Unauffällig
AP3	Expansiv
AP4	Kommunikativ, aber wenig offensiv
AP5	Inaktiv
AP6	Instabil und belastet
<i>B Bereich des Leistungsverhaltens</i>	
BP1	Engagiert, stabil, erfolgsorientiert und optimistisch
BP2	Unauffällig
BP3	Weniger engagiert, aber selbstvertrauend, erfolgsorientiert
BP4	Wenig karriere- und risikobereit
BP5	Wenig stabil und selbstunsicher
BP6	Wenig engagiert, instabil, selbstunsicher und nicht erfolgsorientiert
<i>C Bereich des Gesundheits- und Erholungsverhaltens</i>	
CP1	Entspannungsfähig, erholungssuchend, vorsorgend
CP2	Unauffällig
CP3	Entspannungsfähig, erholungssuchend, aber wenig vorsorgend
CP4	Wenig entspannungsfähig, aber erholungssuchend
CP5	Wenig entspannungsfähig, wenig erholungssuchend und wenig vorsorgend

tion von Lehramtsstudenten beeinflusst [3]. In einer Studie zur Burnout-Symptomatik bei Bankangestellten [9] stellten die Autoren fest, dass fast alle Skalen des Freiburger Persönlichkeitsinventars (FPI) – außer der Extraversion – zur Entstehung des Burnout-Syndroms beitragen können. Es besteht eine komplexe Wechselwirkung zwischen dysfunktionaler, verschlossener Persönlichkeit und Burnout [11].

Mithilfe des Fragebogens für arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster (AVEM) ist es möglich auf vier verschiedene Personentypen des Verhaltens- und Erlebensmusters zu schließen, die bei der Bewältigung von beruflichen Anforderungen eine bedeutende Rolle spielen. Es erlaubt Aussagen über gesundheitsförderliche oder -gefährdende Einstellungen und Gewohnheiten bei der

Arbeitsbewältigung [13]. Eine Studie von 481 deutschen Lehramtsstudenten ergab, dass bereits während des Studiums bei 40% gesundheitsgefährdende AVEM-Muster vorliegen [22]. Im Rahmen der Begleituntersuchungen zu Kursen der psychotherapeutischen Studentenberatung wurde festgestellt, dass 90,3% der Teilnehmer/innen zu Beginn des Kurses den deutlich gesundheitsschädigenden AVEM-Mustern A, B oder AB angehörten [1]. Eigene Untersuchungen von 137 Frauen und 235 Männern verschiedener Berufsgruppen ergaben Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und arbeitsbezogenen Erlebens- und Verhaltensmustern [16]. Gesundheitsförderliche Gruppen gaben dabei mehr „Lebenszufriedenheit“ an und zeigten eine geringe Ausprägung u. a. in den Dimensionen „Erregbarkeit“, „Beanspruchung“, „Emotionalität“ und „Aggressivität“, die mittels Freiburger Persönlichkeitsinventar erfasst wurden.

Ziel dieser Studie war es, Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und der Ausprägung von arbeitsbezogenen Erlebens- und Verhaltensmustern von Lehrkräften darzustellen. Dabei wird eine mögliche Rolle verschiedener Persönlichkeitsmerkmale in der Entwicklung der Risikogefährdung (u. a. Burnout) analysiert.

## Studiendesign und Untersuchungsmethoden

### Studiendesign

Es wurden 238 Lehrerinnen aus der Ukraine im Zeitraum Juni bis Juli 2013 befragt. Die Lehrer von 6 zufällig ausgewählten Schulen der Stadt Charkow wurden über die Studie im Rahmen der Schullehrersammlungen informiert. Die Teilnahme war freiwillig und anonym. Als Einschlusskriterium galt eine mindestens zweijährige Tätigkeit als Lehrkraft. Als Ausschlusskriterium galt ein nicht vollständig ausgefüllter Fragebogen. Die Rücklaufquote wurde nicht explizit ermittelt. Männliche Lehrkräfte wurden aufgrund einer geringen Teilnehmerzahl aus dieser Befragung ausgeschlossen.

Es lag eine Genehmigung des städtischen Ministeriums für Schulwesen der Ukraine vor. Die Deklaration von Helsinki in ihrer aktuellen Fassung wurde eingehalten. Da die Untersuchungen in der Ukraine stattfanden, wurde auf ein zusätzliches Ethikvotum der Universität Magdeburg verzichtet. Von allen an der Befragung Beteiligten liegt eine schriftliche Einverständniserklärung vor. Für unsere Fragestellung wurden neben weiteren soziodemographischen und berufsanamnestischen Daten auch das Inventar zur Persönlichkeitsdiagnostik in Situationen (IPS) nach Schaarschmidt & Fischer 2004 [12] sowie der Fragebogen zu arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern (AVEM) nach Schaarschmidt und Fischer 2008 [13] angewandt.

Nach Betrachtung der AVEM-Kategorien und der Persönlichkeitsmerkmale der Gesamtstichprobe erfolgte eine Gruppeneinteilung in gesundheitsförderliche und -gefährdende AVEM-Muster. Dabei wurden nur reine ( $\geq 95\%$  Ausprägung in einem Merkmal) und akzentuierte (81–94%) AVEM-Muster berücksichtigt. Im Anschluss erfolgte die Betrachtung der Persönlichkeitsmerkmale in Abhängigkeit von den AVEM-Kategorien und der AVEM-Muster.

### Untersuchungsmethoden

#### Arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster (AVEM)

Der Fragebogen zu arbeitsbezogenem Verhaltens- und Erlebensmuster dient der Ermittlung der gesundheitsförderlichen bzw. -gefährdenden Verhaltens- und Erlebensmuster bei der Bewältigung von beruflichen Anforderungen [13]. Insgesamt werden 11 Dimensionen in 3 Bereiche durch Beantwortung von 66 Items erfasst und wie folgend dargestellt: A „Arbeitsengagement“ mit (1) subjektive Bedeutsamkeit der Arbeit (SB), (2) beruflicher Ehrgeiz (BE), (3) Verausgabungsbereitschaft (VB), (4) Perfektionsstreben (PS), (5) Distanzierungsfähigkeit (DF), B „persönliche Widerstandsfähigkeit und Bewältigungsverhalten“ mit (6) Resignationstendenz bei Misserfolg (RT), (7) offensive Problembewältigung (OP), (8) inne-

## Zusammenfassung · Abstract

Zbl Arbeitsmed 2019 · 69:133–143 <https://doi.org/10.1007/s40664-018-0318-1>  
© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018

B. Thielmann · T. Yurkul · I. Zavgorodnij · W. Kapustnik · I. Böckelmann

## Zusammenhänge von Persönlichkeitsprofilen und arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern bei weiblichen Lehrkräften

### Zusammenfassung

**Hintergrund und Fragestellung.** Der Lehrerberuf gehört zu den Berufen mit hohen psychoemotionalen Belastungen. Persönlichkeitsmerkmale und arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster können Einfluss auf Selbstbilder und Coping-Mechanismen der Lehrkräfte haben. Ziel dieser Untersuchung war es, Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern von Lehrkräften darzustellen, welche Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von weiblichen Lehrkräften haben könnten. **Studiendesign und Untersuchungsmethoden.** Es wurden Daten von 238 ukrainischen Lehrerinnen (mittleres Alter:  $43,7 \pm 12,6$  Jahre) ausgewertet. Für die oben

genannte Fragestellung wurden das Inventar zur Persönlichkeitsdiagnostik in Situationen (IPS) und der Fragebogen zu arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern (AVEM) berücksichtigt.

**Ergebnisse.** Insgesamt 42 % der Lehrkräfte wurden in gesundheitsgefährdende Risikomuster eingruppiert (27,3 % A und 15 % B). Die Einteilung in die IPS-Profile ergab, dass zwei Drittel der Lehrkräfte auffällige Werte zeigten. Höchstsignifikante Unterschiede zwischen den AVEM-Gruppen und den IPS-Skalen fanden sich u. a. für „Empfindlichkeit“ (B/G), „Engagement“ (A/B), „Beharrungstendenz“ (A/G), „Stabilität“ (B/G) und „Optimismus“ (B/G). Korrelationsanalysen ergaben teilweise höchstsignifikante Zusammenhänge, jedoch

nur sehr geringe bis geringe Korrelationen zwischen den AVEM-Dimensionen und IPS-Skalen.

**Diskussion.** Es fanden sich Zusammenhänge zwischen der Ausprägung der Persönlichkeitsmerkmale und der arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmuster. Dabei bieten zusammenfassend die jeweiligen Risikogruppen die ungünstigeren Werte und erfordern deutlichen Interventionsbedarf. Dies könnte z. B. in Form von Schulungen zur Kompetenzerweiterung stattfinden.

### Schlüsselwörter

AVEM · IPS · Lehrkräfte · Ukraine · Persönlichkeit

## Relationships of personality traits and workplace-related patterns of behavior and experience by female teachers

### Abstract

**Background and objective.** The teaching profession is one of the professions with high psychological and psycho-emotional stress. Personality traits and workplace-related patterns of behavior and experience can influence self-images and coping mechanisms of the teachers. The purpose of this investigation was to present the relationships between personality traits and workplace-related patterns of behavior and experience of teachers, which could have an impact on the mental health of female teachers.

**Study design and methods.** Data from 238 female Ukrainian teachers (mean age

$43.7 \pm 12.6$  years) were evaluated. For the abovenamed objective, the Inventory for Personality Assessment in Situations (IPS) and the Questionnaire for Work-related Behavior and Experience Pattern (AVEM) were utilized.

**Results.** Of the teachers 42% were grouped into health endangering risk patterns (27.3% A and 15% B). The classification in the IPS profiles showed that two thirds of the teachers showed conspicuous values. Highly significant differences were found between the AVEM groups and the IPS scales, e.g. “sensitivity” (B/G), “engagement” (A/B), “equilibrium” (A/G), “stability” (B/G) and “optimism” (B/G). Correlation analyzes showed some highly

significant relationships but only very small to small correlations between AVEM dimensions and IPS scales.

**Discussion.** Correlations were found between the extent of personality characteristics and work-related patterns of behavior and experience. In this context, the respective risk groups provided the most unfavorable values and required a clear need for intervention, e.g. in the form of training courses on the expansion of competence.

### Keywords

AVEM · IPS · Teacher · Ukraine · Personality

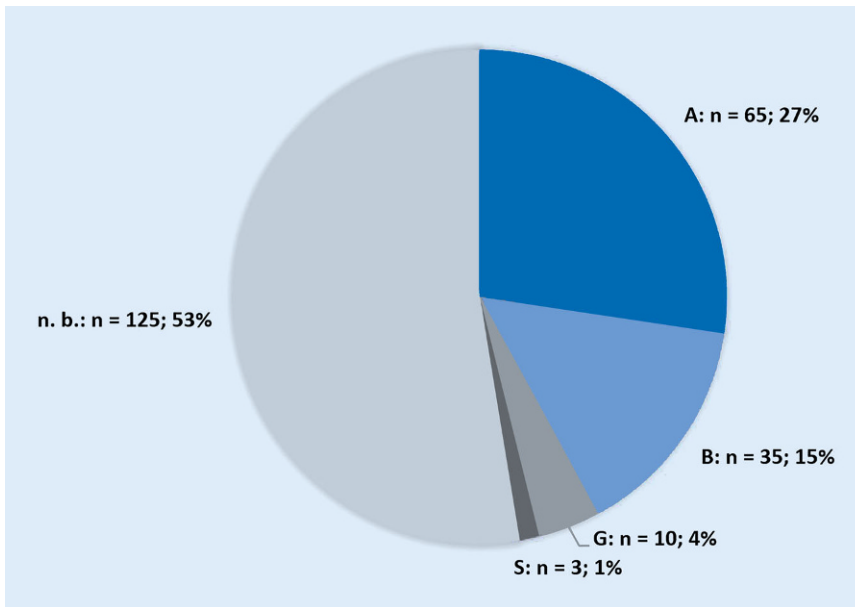
re Ruhe und Ausgeglichenheit (IR), C „Emotionen“ mit (9) Erfolgserleben im Beruf (EB), (10) Lebenszufriedenheit (LZ) und (11) Erleben sozialer Unterstützung (SU). Für die Beantwortung der Fragen nutzen die Probanden eine fünfstufige Skala (grafisch und verbal kodiert) von „völlig“ bis „überhaupt nicht“. Die benötigte Zeit zum Ausfüllen beträgt ca. 10 min. Anhand der ausgewerteten Werte kann eine Wahrscheinlichkeitsangabe des individuellen Profils (gesundheitsgefährdende A- und

B-Muster sowie gesundheitsförderliche G- oder S-Muster) ermittelt werden.

**Muster A.** Gesundheitsgefährdend, exzessive Anstrengungen, überdurchschnittliches Engagement, geringe Distanzierung bezüglich der Arbeitsproblematik, reduzierte Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen, Selbstüberforderung, negative Emotionen, eingeschränktes Lebensgefühl. Typ-A-Verhalten.

**Muster B.** Gesundheitsgefährdend, Überforderung, reduziertes Engagement, eingeschränkte Distanzierungsfähigkeit gegenüber Arbeitsbelastungen, Resignationstendenz, verminderte psychische Widerstandsfähigkeit, negative Emotionen, eingeschränktes Lebensgefühl. Burnout-Symptomatik.

**Muster G.** Gesundheitsförderlich, nicht exzessiv ausgeprägtes Arbeitsengagement, Distanzierungsfähigkeit hinsichtlich Arbeitsanforderungen, hohe Wider-



**Abb. 1** ▲ Verteilung der Stichprobe hinsichtlich der AVEM-Muster A, B, G und S ( $n = 113$ ) unter Berücksichtigung der vollen und akzentuierten Muster und die Gruppe ohne eindeutige Zugehörigkeit. (n. b. nicht betrachtet)

standfähigkeit und positives Lebensgefühl, offensives Coping.

**Muster S.** Gesundheitsförderlich, Schonung, geringes Arbeitsengagement, starke Distanzierung gegenüber Belastungen, psychische Widerstandskraft, Zufriedenheit.

### Inventar zur Persönlichkeitsdiagnostik in Situationen (IPS)

Das Inventar zur Persönlichkeitsdiagnostik in Situationen ist ein persönlichkeitsdiagnostisches Verfahren, das für Erwachsene konzipiert ist [12]. Dieses besteht aus 80 Items, die zu Skalen zusammengefasst werden, woraus sich eine Profilauswertung ergibt. Zudem wird die Zufriedenheit mit dem Verhalten anhand 15 weiterer Items erfragt. Für die Beantwortung steht eine vierstufige Antwortskala zur Verfügung („stimmt genau“ bis „stimmt gar nicht“). Die Zufriedenheitsaussagen werden mittels fünfstufiger Skala („sehr zufrieden“ bis „sehr unzufrieden“) abgefragt. Die Beantwortung der Fragen dauert 15–20 min. Folgende Skalen umfasst das Verfahren:

A. Bereich des sozial-kommunikativen Verhaltens: A1) *Aktivität* in vertrauter kommunikativer Situation,

A2) *Selbstbehauptung* bei Kommunikationserfordernis, A3) *Konfrontationstendenz* in sozialer Konfliktsituation, A4) *Durchsetzung* in einer Führungsrolle, A5) *Rücksichtnahme* bei sozialer Verantwortung und A6) *Empfindlichkeit* bei sozialer Frustration.

B. Bereich des Leistungsverhaltens:

B1) *Engagement* bei hoher Leistungsanforderung, B2) *Beharrungstendenz* bei Umstellungserfordernis, B3) *Stabilität* bei stressvoller Anforderung, B4) *Selbstvertrauen* bei Prüfungsanforderung, B5) *Karriere- und Risikobereitschaft* bei beruflicher Herausforderung und B6) *Optimismus* gegenüber alltäglicher Anforderung.

C. Bereich des Gesundheits- und Erholungsverhaltens: C1) *Entspannungsfähigkeit* nach dem Arbeitstag, C2) *Aktives Erholungsverhalten* in der Freizeit und C3) *Gesundheitsvorsorge* bei Warnsignalen.

Die Beurteilung der Zufriedenheit mit den Reaktionen pro Situation erfolgt mit ZA) Zufriedenheit mit dem Verhalten bei sozial-kommunikativen Anforderungen, ZB) Zufriedenheit mit dem Leistungsverhalten und ZC) Zufriedenheit mit dem Gesundheits- und Erholungsverhalten.

Des Weiteren wird mittels Clusteranalysen eine Profilauswertung (Tab. 1) durchgeführt. Je nach Bereich gibt es dabei günstige oder weniger günstige Profile, die unterschiedlichen Interventionsbedarf benötigen (ab Profil 3 mit zunehmendem Interventionsbedarf). Aufgrund von Diskriminanzfunktionen konnte eine Profiltzugehörigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit ermittelt werden (je Bereich mindestens >92,3 % in einem Profil).

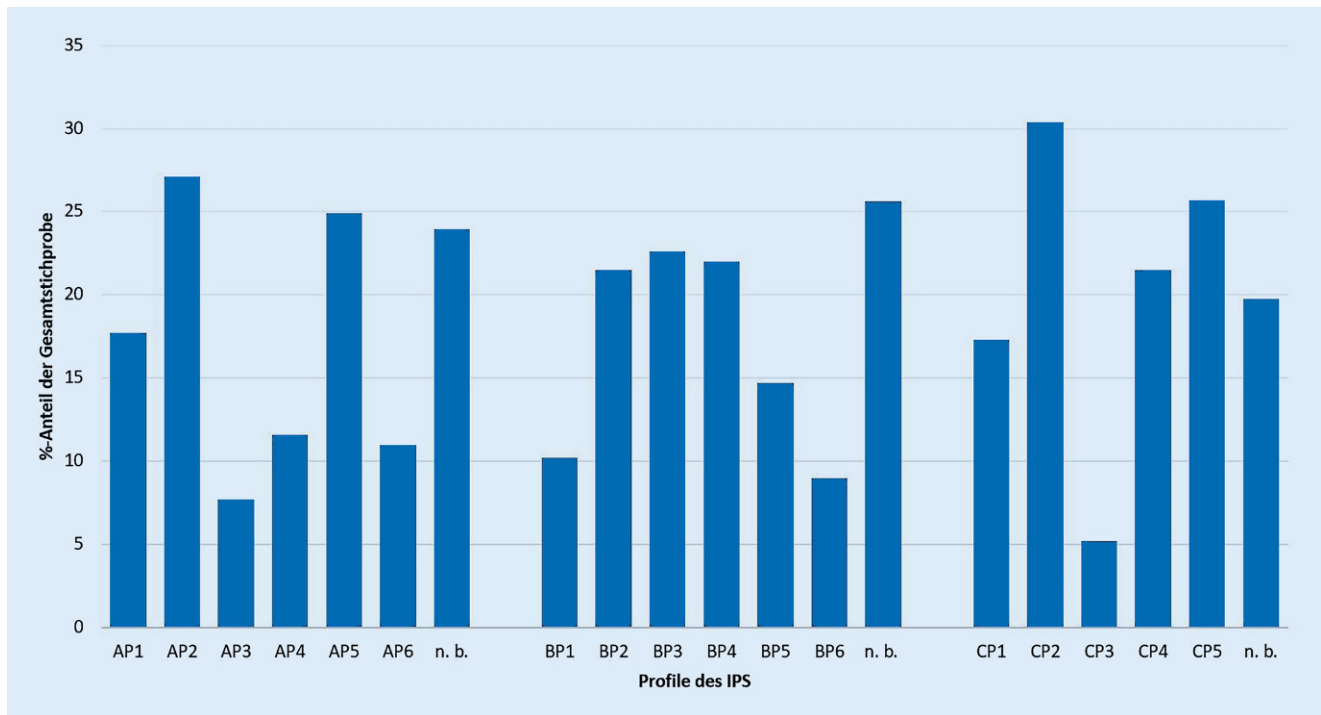
### Statistische Auswertungen

Alle Berechnungen erfolgten mit SPSS 24.0 mit einem Signifikanzniveau von 5 % mit  $p < 0,05$  (\*) signifikant,  $p < 0,01$  (\*\*) sehr signifikant und  $p < 0,001$  (\*\*\*) höchst signifikant für alle untersuchten Parameter. Zunächst führten wir eine Prüfung der Normalverteilung mittels Kolmogorow-Smirnow-Anpassungstest durch. Initial führten wir eine deskriptive und explorative Beschreibung der Gesamtstichprobe durch. Vergleiche zwischen den k-nichtverbundenen Stichproben erfolgten mittels nichtparametrischen Kruskal-Wallis-Tests. Im Anschluss wurden Gruppenunterschiede anhand des nichtparametrischen Mann-Whitney-U-Tests für zwei nichtverbundene Stichproben analysiert. Es wurde eine Bonferroni-Korrektur vorgenommen. Die Testung, ob zwischen den zwei kategorialen Variablen (AVEM-Muster und IPS-Profile) ein Zusammenhang besteht, wurde mittels Pearson Chi-Quadrat-Test durchgeführt. Anhand der Korrelationsanalyse nach Spearman wurden Zusammenhänge bzw. Unabhängigkeiten zwischen zwei Variablen berechnet. Die Beurteilung der Korrelationskoeffizienten erfolgte entsprechend dem Schema:  $0,00 < r < 0,20$  sehr geringe Korrelation,  $0,20 < r < 0,50$  geringe Korrelation,  $0,50 < r < 0,70$  mittlere Korrelation,  $0,70 < r < 0,90$  hohe Korrelation,  $0,90 < r < 1,0$  sehr hohe Korrelation.

### Ergebnisse

#### Darstellung der Probanden

Das mittlere Alter der Lehrkräfte betrug  $43,7 \pm 12,6$  Jahre. Männliche Lehrkräfte



**Abb. 2** ▲ Verteilung der Lehrkräfte bezüglich der Profile des IPS. A: Bereich des sozial-kommunikativen Verhaltens: AP1 – aktiv, durchsetzungsfähig, stabil und rücksichtsvoll, AP2 – unauffällig, AP3 – expansiv, AP4 – kommunikativ, aber wenig offensiv, AP5 – inaktiv, AP6 – instabil und belastet. B: Bereich des Leistungsverhaltens: BP1 – engagiert, stabil, erfolgsorientiert und optimistisch, BP2 – unauffällig, BP3 – weniger engagiert, aber selbstvertrauend, erfolgsorientiert, BP4 – wenig karriere- und risikobereit, BP5 – wenig stabil und selbstunsicher, BP6 – wenig engagiert, instabil, selbstunsicher und nicht erfolgsorientiert. C: Bereich des Gesundheits- und Erholungsverhaltens: CP1 – entspannungsfähig, erholungssuchend, vorsorgend, CP2 – unauffällig, CP3 – entspannungsfähig, erholungssuchend, aber wenig vorsorgend, CP4 – wenig entspannungsfähig, aber erholungssuchend, CP5 – wenig entspannungsfähig, wenig erholungssuchend und wenig vorsorgend

wurden aufgrund des geringen Anteils an der Gesamtstichprobe aus den statistischen Analysen ausgeschlossen. Die durchschnittliche Berufserfahrung lag bei  $21,2 \pm 12,4$  Jahren. Die untersuchten Untergruppen unterschieden sich in Bezug auf soziodemografische Daten (Familienstatus/Partnerschaft, Anzahl der Kinder, pflegebedürftige Familienangehörige, Ausbildung, Arbeitsvertrag bzw. Arbeitseinstellung u. Ä.) nicht. Die Daten sind für die ukrainischen Lehrkräfte repräsentativ, da verschiedene Schularten einbezogen wurden.

Die Stanine-Werte für die 11 Dimensionen des AVEMs liegen insgesamt im Normbereich (Stanine-Werte zwischen 4 und 6). Die Dimensionen „Beruflicher Ehrgeiz“, „Verausgabungsbereitschaft“, „Perfektionsstreben“ und „Resignations-tendenz“ sind mit dem Median von 6,0 von allen Kategorien am höchsten ausgeprägt. Bei den Dimensionen „Distanzierungsfähigkeit“, „innere Ruhe und Ausgeglichenheit“, „Erfolgserleben

im Beruf“, „Lebenszufriedenheit“ und „Erleben sozialer Unterstützung“ sind die Stanine-Werte mit 4 am niedrigsten. Die Auswertungen der Skalen der Persönlichkeitsmerkmale des IPS ergaben Medianwerte der Stanine im Normbereich, die Werte liegen zwischen 4 bis 6 (Min–Max von 1 bis 9). Die höchsten Werte sind dabei in der Kategorie „Empfindlichkeit“ erkennbar. Die Zufriedenheitswerte des IPS liegen ebenfalls im Normbereich.

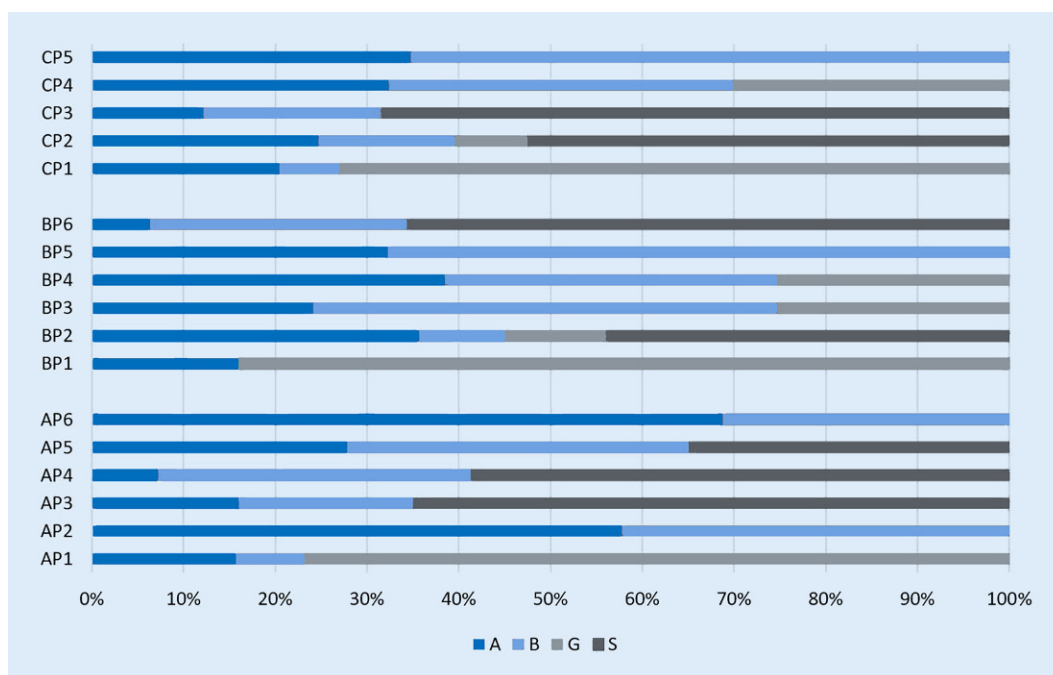
### Darstellung der Gesamtstichprobe in AVEM-Muster und IPS-Profilen

Die Verteilung der Gesamtstichprobe hinsichtlich der AVEM-Muster ist in der [Abb. 1](#) dargestellt. Nur bei 113 Probanden von insgesamt 238 konnten die vollen und die akzentuierten Muster festgestellt werden. Die Probanden mit den Mischtypen oder die zu keinem von diesen Mustern zugeordneten Pro-

banden wurden hier als Gruppe „nicht betrachtet (n.b.)“ ( $n = 125$ ) definiert.

Insgesamt 88% der 113 Probanden mit dem vollen bzw. akzentuierten Muster gehören zu den Risikogruppen: 57% ( $n = 65$ ) zum A-Muster und 31% ( $n = 35$ ) zum B-Muster, was für sehr hohe Anteile der Risikogruppen spricht. Betrachtet man aber diese Musterprobanden im Gesamtkontext, also von der Gesamtstichprobe ( $n = 238$ ), dann ist der Anteil der Probanden mit dem vollen bzw. akzentuierten Muster A und Muster B mit 27,3% und 14,7% doch wesentlich geringer.

Die Verteilung der Lehrkräfte bezüglich der IPS-Profile zeigt [Abb. 2](#). Es wurden keine Mischtypen berücksichtigt (entspricht nicht benannt [n. b.]). Daher ergeben sich  $n = 181$  für A-Profile,  $n = 177$  für B-Profile und  $n = 191$  für C-Profile. Etwa 27% der Gesamtstichprobe bieten unauffällige A-Profile sowie 21,5% unauffällige B-Profile und 30% ein unauffälliges C-Profil. Dagegen sind 11% der Lehrkräfte „instabil und belastet“ im



**Abb. 3** ▲ Verteilung der AVEM-Muster innerhalb der Profile des IPS. A: Bereich des sozial-kommunikativen Verhaltens: AP1 – aktiv, durchsetzungsfähig, stabil und rücksichtsvoll, AP2 – unauffällig, AP3 – expansiv, AP4 – kommunikativ, aber wenig offensiv, AP5 – inaktiv, AP6 – instabil und belastet. B: Bereich des Leistungsverhaltens: BP1 – engagiert, stabil, erfolgsorientiert und optimistisch, BP2 – unauffällig, BP3 – weniger engagiert, aber selbstvertrauend, erfolgsorientiert, BP4 – wenig karriere- und risikobereit, BP5 – wenig stabil und selbstunsicher, BP6 – wenig engagiert, instabil, selbstunsicher und nicht erfolgsorientiert. C: Bereich des Gesundheits- und Erholungsverhaltens: CP1 – entspannungsfähig, erholungssuchend, vorsorgend, CP2 – unauffällig, CP3 – entspannungsfähig, erholungssuchend, aber wenig vorsorgend, CP4 – wenig entspannungsfähig, aber erholungssuchend, CP5 – wenig entspannungsfähig, wenig erholungssuchend und wenig vorsorgend

Bereich des sozial-kommunikativen Verhaltens. Des Weiteren sind 23,7% der Lehrkräfte entweder „wenig stabil und selbstunsicher“ oder „wenig engagiert, instabil, selbstunsicher und nicht erfolgsorientiert“ (Bereich des Leistungsverhaltens). Betrachtet man den Bereich des Gesundheits- und Erholungsverhaltens ist erkennbar, dass 21,5% der Lehrkräfte „wenig entspannungsfähig, aber erholungssuchend“ und weitere 25,7% „wenig entspannungsfähig, wenig erholungssuchend und wenig vorsorgend“ sind.

### Darstellung der Zusammenhänge zwischen IPS und AVEM in Teilstichproben

Hier werden nur die Probanden betrachtet, die sowohl im AVEM als auch im IPS zu einem der Muster bzw. einem der Profile zugeordnet waren. Es ergibt sich daraus die Betrachtung nur in Teilstichproben mit eindeutiger Zuordnung (IPS-Profil + volles oder akzentuiertes AVEM-Muster) von  $n=90$  für den A-Bereich

des IPS (Bereich des sozial-kommunikativen Verhaltens),  $n=80$  für B (Bereich des Leistungsverhaltens) und  $n=96$  für C (Bereich des Gesundheits- und Erholungsverhaltens).

### Darstellung der Persönlichkeitsmerkmale unter Berücksichtigung der AVEM-Muster

In der **Abb. 3** sind die AVEM-Muster hinsichtlich der IPS-Profile dargestellt. Es ist zu erkennen, dass die prozentuale Verteilung der gesundheitsgefährdenden AVEM-Muster zu den ungünstigeren und interventionsbedürftigen IPS-Profilen zunimmt. Die Betrachtung des AVEM-Musters A zeigt, dass 53,3% der Zugehörigen ab AP3, 47,6% ab BP3 bzw. 49,1% ab CP3 eingestuft wurden. Noch deutlicher zeigt das AVEM-Risikomuster B hohe Verteilungen in den interventionsbedürftigen IPS-Profilen (ab 3): 71,1% im Bereich des sozial-kommunikativen Verhaltens (A), 89,3% im Bereich des Leistungsverhaltens (B) und

75% im Bereich des Gesundheits- und Erholungsverhaltens (C). Bei der gesundheitsförderlichen AVEM-Gruppe S waren 100% der Gruppenangehörigen im Bereich A, 50% im Bereich B und 33,3% im Bereich C den interventionsbedürftigen IPS-Profilen zuzuordnen. Dagegen waren nur 25% Vertreter des AVEM-Musters G im Bereich B und 30% im Bereich C interventionsbedürftigen Gruppen zuzuordnen. Es fanden sich dabei signifikante Unterschiede im Chi-Quadrat-Test nach Pearson (A-Bereich:  $p=0,001$ ; B-Bereich:  $p<0,001$  und C-Bereich mit  $p=0,002$ ).

Die Ergebnisse in **Tab. 2** zeigen an, dass die einzelnen IPS-Skalen zwischen den AVEM-Mustern zu differenzieren sind. Es fanden sich überwiegend sowohl Gruppenunterschiede zwischen den beiden gesundheitsgefährdenden AVEM-Risikomustern als auch zwischen den gesundheitsförderlichen und -gefährdenden AVEM-Mustern. Vereinzelt fanden sich Gruppenunterschiede zwischen den gesundheitsförderlichen AVEM-Mus-



**Tab. 2** Mittelwerte der 4 AVEM-Muster in Bezug auf die IPS-Skalen

IPS-Skalen	AVEM-Muster (MW ± SD) Median (Min–Max)				p Kruskal-Wallis-Test	p Mann-Whitney-U-Test
	A	B	G	S		
<i>Sozial-kommunikatives Verhalten</i>						
A1 Aktivität	15,0 ± 3,4 5 (1–9)	14,0 ± 3,6 4 (1–9)	16,0 ± 3,3 5 (2–9)	14,7 ± 2,1 4 (3–6)	0,407	–
A2 Selbstbehauptung	13,7 ± 2,9 6 (1–9)	12,03 ± 3,5 4 (1–8)	16,7 ± 2,7 7 (4–9)	11,7 ± 4,7 3 (2–7)	0,002	B/G**
A3 Konfrontationstendenz	19,2 ± 3,4 5 (2–9)	19,0 ± 2,8 5 (2–8)	15,4 ± 3,8 3 (2–7)	20,3 ± 3,2 5 (5–8)	0,048	A/G***, B/G*
A4 Durchsetzung	15,8 ± 2,4 5 (1–9)	14,3 ± 2,7 4 (1–9)	17,2 ± 2,0 6 (4–9)	16,7 ± 4,2 7 (2–9)	0,004	A/B***, B/G**
A5 Rücksichtnahme	16,8 ± 2,2 4 (1–9)	15,7 ± 2,2 4 (1–9)	17,4 ± 3,3 7,5 (1–9)	17,3 ± 2,1 7 (4–8)	0,032	A/B*, B/G**
A6 Empfindlichkeit	14,5 ± 2,5 5 (1–9)	15,3 ± 2,3 6 (3–9)	10,5 ± 3,1 2 (1–6)	16,3 ± 2,1 7 (5–8)	<0,001	A/G**, B/G***, G/S*
<i>Leistungsverhalten</i>						
B1 Engagement	13,9 ± 1,9 5 (3–8)	11,2 ± 2,5 4 (1–7)	14,0 ± 1,9 5,5 (4–7)	10,0 ± 3,8 3 (2–7)	<0,001	A/B***, B/G**
B2 Beharrungstendenz	12,4 ± 2,6 5 (1–9)	13,0 ± 2,9 6 (2–9)	8,1 ± 2,7 2 (1–6)	15,0 ± 2,6 6 (6–9)	<0,001	A/G***, B/G***, G/S*
B3 Stabilität	13,1 ± 2,5 5 (1–9)	11,3 ± 2,2 4 (1–6)	15,8 ± 2,7 7 (4–9)	12,0 ± 1,5 4 (4–6)	<0,001	A/B**, A/G*, B/G***
B4 Selbstvertrauen	13,5 ± 2,8 5 (1–9)	12,1 ± 2,7 4 (1–8)	15,6 ± 2,8 6 (4–9)	12,7 ± 3,1 4 (2–6)	0,004	A/B*, A/G*, B/G**
B5 Karriere- und Risikobereitschaft	14,9 ± 2,4 5 (2–9)	13,6 ± 2,8 4 (1–9)	17,8 ± 2,7 8 (4–9)	13,3 ± 4,0 4 (3–7)	0,004	A/B*, A/G**, B/G**
B6 Optimismus	15,2 ± 2,2 4 (2–9)	13,7 ± 2,6 4 (1–7)	15,2 ± 2,2 6,5 (3,9)	13,7 ± 2,6 4 (3–5)	0,001	A/B*, A/G**, B/G***
<i>Gesundheits- und Erholungsverhalten</i>						
C1 Entspannungsfähigkeit	14,2 ± 2,9 4 (1–9)	13,1 ± 1,7 4 (1–8)	16,5 ± 3,6 6,5 (1–9)	14,7 ± 0,6 5 (4–5)	0,026	A/G*, B/G**
C2 Aktives Erholungsverhalten	15,3 ± 2,4 4 (1–9)	14,7 ± 1,7 4 (1–9)	17,3 ± 1,3 6 (4–8)	16,7 ± 2,1 5 (4–8)	0,022	A/G**, B/G**
C3 Gesundheitsvorsorge	15,0 ± 2,7 5 (1–9)	14,3 ± 2,5 5 (1–8)	16,4 ± 2,2 7 (3–8)	14,0 ± 2,6 5 (3–6)	0,145	–
<i>Zufriedenheit</i>						
ZA Sozial-kommunikatives Verhalten	22,6 ± 3,3 5 (1–9)	19,5 ± 3,3 3 (1–8)	26,3 ± 2,8 8,5 (5–9)	23,0 ± 1,0 6 (5–6)	<0,001	A/B***, A/G**, B/G***
ZB Leistungsverhalten	21,7 ± 3,8 5 (1–9)	18,9 ± 3,6 3 (1–7)	25,5 ± 2,1 7,5 (5–9)	21,7 ± 2,5 5 (4–6)	<0,001	A/B**, A/G**, B/G***, G/S*
ZC Gesundheits- und Erholungsverhalten	11,4 ± 2,0 6 (1–9)	10,1 ± 2,2 5 (1–7)	13,0 ± 1,3 7 (5–9)	13,0 ± 1,7 6 (6–9)	<0,001	A/B**, A/G*, B/G***, B/S*

\*p < 0,05, \*\*p < 0,01, \*\*\*p < 0,001

**Tab. 3** Korrelationsanalyse nach Spearman unter Berücksichtigung der AVEM-Dimensionen und IPS-Skalen (Korrelationskoeffizient *oben*, *p*-Wert *darunter*)

		AVEM-Dimensionen									
		SB	BE	VB	PS	DF	RD	OP	IR	EB	LZ
IPS-Skalen	A1	-0,073	0,135*	-0,068	0,015	0,054	-0,099	-0,009	-0,132*	0,097	0,250*
		0,265	0,037	0,294	0,819	0,405	0,129	0,889	0,043	0,135	0,001
	A2	0,036	0,325**	0,040	0,112	0,076	-0,209**	0,202**	0,139*	0,197**	0,342**
		0,584	<0,001	0,543	0,085	0,240	0,001	0,002	0,032	0,002	<0,001
	A3	-0,087	0,039	-0,013	-0,171**	0,031	0,185**	-0,162*	-0,100	-0,070	-0,288**
		0,183	0,552	0,838	0,008	0,635	0,004	0,012	0,125	0,279	0,001
	A4	0,110	0,176**	0,087	0,197**	0,185**	-0,096	0,289**	0,081	0,178**	0,222**
		0,090	0,006	0,183	0,002	0,004	0,139	<0,001	0,211	0,006	0,001
	A5	0,224**	0,169**	0,148*	0,279**	0,022	-0,080	0,252**	0,060	0,226**	0,161*
		0,001	0,009	0,022	<0,001	0,735	0,220	<0,001	0,360	<0,001	0,013
	A6	-0,088	-0,127	-0,009	-0,104	-0,189**	0,251**	-0,275**	-0,281**	-0,178**	-0,241**
		0,175	0,050	0,891	0,110	0,003	<0,001	<0,001	<0,001	0,006	<0,001
	B1	0,374**	0,301**	0,406**	0,360**	-0,152*	0,031	0,275**	0,102	0,276**	0,107
		<0,001	<0,001	<0,001	<0,001	0,019	0,632	<0,001	0,118	<0,001	0,101
	B2	0,083	-0,175**	0,107	-0,019	-0,232**	0,313**	-0,161*	-0,170**	-0,022	-0,224**
		0,203	0,007	0,100	0,776	<0,001	<0,001	0,013	0,008	0,738	<0,001
	B3	0,251**	0,324**	0,080	0,214**	0,118	-0,249	0,319**	0,146*	0,204**	0,280**
		<0,001	<0,001	0,218	0,001	0,069	<0,001	<0,001	0,024	0,002	<0,001
	B4	0,202**	0,313**	0,051	0,140*	0,130*	-0,181**	0,261**	0,079	0,220**	0,184**
		0,002	<0,001	0,437	0,031	0,044	0,005	<0,001	0,224	0,001	0,004
	B5	0,077	0,320**	0,025	0,131*	0,182*	-0,247**	0,209**	0,052	0,197**	0,196**
		0,236	<0,001	0,702	0,043	0,005	<0,001	0,001	0,424	0,002	0,002
	B6	0,196**	0,134*	0,022	0,232**	0,132*	-0,246**	0,227**	0,060	0,232**	0,315**
		0,002	0,039	0,741	<0,001	0,042	<0,001	<0,001	0,353	<0,001	<0,001
	C1	0,110	0,252**	-0,043	0,134	0,158	-0,224	0,257	0,136	0,087	0,315**
		0,090	<0,001	0,508	0,039	0,015	<0,001	<0,001	0,102	0,181	<0,005
	C2	0,024	0,134*	-0,087	0,073	0,176*	-0,169*	0,073	0,027	0,049	0,199*
		0,717	0,039	0,179	0,263	0,007	0,009	0,252	0,651	0,451	0,002
	C3	0,021	0,134*	0,004	0,101	0,293**	-0,231**	0,238**	0,159*	0,201**	0,225**
		0,748	0,039	0,956	0,119	<0,001	<0,001	<0,001	0,014	0,002	<0,001

A1 Aktivität, A2 Selbstbehauptung, A3 Konfrontationstendenz, A4 Durchsetzung, A5 Rücksichtnahme, A6 Empfindlichkeit, B1 Engagement, B2 Beharrungstendenz, B3 Stabilität, B4 Selbstvertrauen, B5 Karriere- und Risikobereitschaft, B6 Optimismus, C1 Entspannungsfähigkeit, C2 Aktives Erholungsverhalten, C3 Gesundheitsvorsorge

\*\*Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 und \*Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 signifikant (2-seitig).

tern. Höchstsignifikante Differenzen fanden sich zwischen den Gruppen A/B in „B1 Engagement“ und „ZA Sozial-kommunikatives Verhalten“, zwischen den Gruppen A/G in „A3 Konfrontationstendenz“ und „B2 Beharrungstendenz“, zwischen den Gruppen B/G in „A6 Empfindlichkeit“, „B2 Beharrungstendenz“, „B3 Stabilität“ und „B6 Optimismus“ sowie in den Skalen der Zufriedenheit.

### Verteilung der Ausprägung der Zufriedenheit im IPS innerhalb der AVEM-Muster

Im Weiteren wurde die Verteilung der AVEM-Muster hinsichtlich der Zufriedenheit im sozial-kommunikativen, Leistungs- sowie Gesundheits- und Erholungsverhalten des IPS untersucht (Tab. 2).

Es ist erkennbar, dass vor allem die Risikomuster geringe Zufriedenheit angaben, was bei dem B-Muster noch ausge-

prägter erscheint. Mehr als die Hälfte der Vertreter des AVEM-B-Musters gaben eine geringe Zufriedenheit im Bereich des sozial-kommunikativen und des Leistungsverhaltens an (Ergebnisse des IPS). Ein Drittel der Personen im B-Muster gaben auch eine geringe Zufriedenheit im Bereich des Erholungs- und Gesundheitsverhaltens an. Dagegen fehlen geringe Zufriedenheitswerte bei den gesundheitsförderlichen AVEM-Mustern.

**Tab. 4** Korrelationsanalyse nach Spearman unter Berücksichtigung der AVEM-Dimensionen und der Zufriedenheit der Antworten des IPS (Korrelationskoeffizient *oben*, *p*-Wert *darunter*)

		AVEM-Dimensionen										
		SB	BE	VB	PS	DF	RD	OP	IR	EB	LZ	SU
Zufriedenheit IPS	ZA	0,183**	0,221**	0,041	0,138*	0,135*	0,212**	0,291**	0,231**	0,306**	0,404**	0,323**
		0,005	0,001	0,534	0,034	0,038	0,001	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001
	ZB	0,174**	0,215*	-0,010	0,200**	0,166*	0,227**	0,361**	0,269**	0,354**	0,361**	0,272**
		0,007	0,001	0,882	0,002	0,010	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001
	ZC	0,076	0,187**	-0,074	0,131	0,207**	-0,259**	0,331**	0,210**	0,243**	0,358**	0,227**
		0,241	0,004	0,257	0,444	0,001	<0,001	<0,001	0,001	<0,001	<0,001	<0,001

ZA Sozial-kommunikatives Verhalten, ZB Leistungsverhalten, ZC Gesundheits- und Erholungsverhalten

\*\*Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 und \*Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 signifikant (2-seitig).

### Darstellung der Persönlichkeitsmerkmale unter Berücksichtigung der AVEM-Dimensionen – Korrelationsanalysen

Die Korrelationsanalyse nach Spearman zwischen den IPS-Persönlichkeitsmerkmalen und den AVEM-Dimensionen ergab sowohl positive als auch negative Korrelationen, die insgesamt gering ausgeprägt waren, aber dennoch ein signifikantes bis sehr signifikantes Niveau ergaben (■ **Tab. 3**). Der höchste Zusammenhang fand sich zwischen der „Verausgabungsbereitschaft“ des AVEM und dem „Engagement“ des IPS mit  $r = 0,406$  und  $p < 0,001$ . Ebenso fanden sich sehr signifikante Unterschiede zwischen dem „beruflichen Ehrgeiz“ ( $r = 0,325$  und  $p < 0,001$ ) bzw. der „Lebenszufriedenheit“ ( $r = 0,342$  mit  $p < 0,001$ ) des AVEM und der „Selbstbehauptung“ des IPS.

Die Betrachtung der Zufriedenheit der Antworten ergab ähnlich ausgeprägte Korrelationen (■ **Tab. 4**). Die höchste Korrelation fand sich zwischen „Lebenszufriedenheit“ des AVEM und der Zufriedenheit im Bereich des sozial-kommunikativen Verhaltens ( $r = 0,404$  mit  $p < 0,001$ ).

### Diskussion

Untersuchungen zu Belastungen der Lehrkräfte werden schon länger durchgeführt, allerdings vollzog sich in den letzten Jahren auch der Arbeitswandel Richtung Digitalisierung des Schulwesens, z. B. PC-gestützte Klausuren sowie Projektarbeiten mit mediengestützten Präsentationen. Außerdem sind Lehrkräfte für die Erfüllung des Erziehungs-

und Bildungsauftrags verantwortlich, was einen starken Leistungsdruck fördert, da Erwartungen von Schülern, Eltern, Kollegen, Schulleitung und übergeordneten gesellschaftlichen Struktureinheiten zu erfüllen sind.

Persönlichkeitsmerkmale und arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster können sowohl Einfluss auf die Art des Unterrichts haben als auch Aussagen über die Wahrnehmung der Arbeitsanforderungen, Einstellungen und Gewohnheiten bei der Arbeitsbewältigung treffen. Somit war es Ziel dieser Studie, Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und der Ausprägung von arbeitsbezogenen Erlebens- und Verhaltensmustern von weiblichen Lehrkräften zu untersuchen. Der hohe Frauenanteil in dieser Studie repräsentiert die Geschlechterverteilung in diesem Beruf in der Ukraine. Genaue Zahlen sind nicht bekannt. Es sollte besonders die Rolle verschiedener Persönlichkeitsmerkmale auf die Entwicklung eines gesundheitlichen Risikos erfasst werden. In der Ukraine gibt es einen Grundschulbereich und den Sekundarbereich I (Klassen 5–9) und II (Klassen 9–11/12). Für die Schüler beginnt der Wettbewerbsdruck und somit der Druck auf Lehrkräfte bereits im Sekundarbereich II, da Leistungsträger gefördert werden. Neben den Sekundarbereichen gibt es Gymnasien, die entweder wissenschaftlich-theoretisch oder allgemein-kulturell ausgerichtet sind. Des Weiteren kommen in der Ukraine spezielle Bildungseinrichtungen (Lyzeen, Colleges und Spezialschulen) für begabte Schüler vor, die sich je nach Orientierung auf den späteren Beruf bzw. die Hoch-

schulausbildung vorbereiten [7]. Somit ist auch eine Art Spezialisierung für Lehrkräfte durchaus denkbar. Dennoch zeigt sich in eigenen Untersuchungen ein ähnliches Burnout-Risiko von 3% im deutsch-ukrainischen Vergleich [17]. Das großangelegte „EUROTEACH“-Projekt verglich 13 europäische Länder. Hier boten westeuropäische Lehrkräfte im Vergleich zu süd- und osteuropäischen Ländern eine hohe Ausprägung von Depersonalisierung und geringere körperliche Beschwerden [18].

Die mittels IPS erfassten Anforderungen an das sozial-kommunikative Verhalten, Leistungsverhalten sowie Gesundheits- und Erholungsverhalten berücksichtigen drei Bereiche, die besonders wichtig für das aktive Leben sind, egal ob Arbeits- oder Alltag. Es konnte gezeigt werden, dass nur weniger als ein Drittel der untersuchten Frauen unauffällige Werte hat und somit keinen Interventionsbedarf benötigt. Dagegen werden 11% als „instabil und belastet“ im sozial-kommunikativen Bereich, 23,7% „wenig stabil und selbstunsicher“ oder „wenig engagiert, instabil, selbstunsicher und nicht erfolgsorientiert“ im Bereich des Leistungsverhaltens sowie 47,2% als „wenig entspannungsfähig, aber erholungssuchend“ bzw. „wenig entspannungsfähig, wenig erholungssuchend“ eingestuft. Wie methodisch beschrieben, weisen die Verfasser des IPS darauf hin, dass Interventionsbedarf ab einer Profilzugehörigkeit von 3 besteht. In der hier vorgelegten Übersicht konnte gezeigt werden, dass ca. die Hälfte aller Risikomuster auch in interventionsbedürftige IPS-Profile einzuordnen waren. Allerdings lässt sich nicht ausschließen, dass die Selbst-

## Originalien

einschätzung der weiblichen Lehrkräfte überkritisch vorgenommen wurde. Betrachtet man Untersuchungen einer Berufsgruppe, die ebenfalls hohen psychischen und sozio-emotionalen Belastungen ausgesetzt ist, wie z.B. Bankangestellte, kann festgestellt werden, dass eine Abhängigkeit zwischen dem Burnout-Gesamtscore und Persönlichkeitsmerkmalen aus dem Freiburger Persönlichkeitsinventar besteht [9].

Die Einteilung in die AVEM-Muster nach arbeitsbezogenem Erleben und Verhalten ergab sogar, dass von den weiblichen Probanden mit dem vollen bzw. akzentuierten Muster 42% in Risikomuster eingestuft wurden (27% in AVEM A und 15% in AVEM B), was alarmierend ist. Des Weiteren waren diese AVEM-Risikomuster häufig auch in den interventionsbedürftigen IPS-Profilen vertreten. Bei einem Vergleich fanden sich signifikante Unterschiede bei der „Konfrontationstendenz“, „Beharrungstendenz“ und „Stabilität“, wobei die AVEM-Risikomuster eindeutig die ungünstigeren Werte boten. Die Zufriedenheit war bei der AVEM-Gruppe G stets am besten ausgeprägt, was signifikant zu den anderen AVEM-Gruppen war. Die Betrachtung der AVEM-Risikogruppe B zeigte die geringste Zufriedenheitsausprägung in allen drei Bereichen des IPS. Korrelationsanalysen zwischen den IPS-Skalen, einschließlich der Zufriedenheit, ergaben teilweise höchstsignifikante Zusammenhänge. Bei der Betrachtung der Korrelationskoeffizienten boten sich jedoch nur sehr geringe bis geringe Zusammenhänge. Insbesondere bei der „Bedeutsamkeit der Arbeit“ fanden sich Zusammenhänge mit der IPS-Skala Leistungsverhalten. Personen mit „instabilen und belastenden“ Merkmalen im IPS (A6) boten negative Zusammenhänge in den AVEM-Dimensionen wie zum Beispiel „Distanzierungsfähigkeit“, „offensive Problembewältigung“, „innere Ruhe/Ausgeglichenheit“ und „Lebenszufriedenheit“. Ein Interventionsbedarf erscheint dringend indiziert. Im IPS-Manual wurden sowohl für die IPS-Skalen als auch -Profile enge Beziehungen zu Dimensionen anderer Verfahren wie dem Freiburger Persönlichkeitsinventar oder dem AVEM [12] aufgezeigt. Wir

konnten diese enge Beziehung bestätigen.

„Psychische Störungen“ und die „psychische Gesundheit“ bei Lehrkräften bleiben nach wie vor ein topaktuelles Thema. Wenn sich die Arbeitsbedingungen an ukrainischen Schulen nicht in ausreichendem Maße verbessern werden, können Reformen nicht erfolgreich durchgeführt werden. Vorsorgeuntersuchungen bei Lehrern, Fort- und Weiterbildungen zur Stärkung und Förderung eigener Kompetenzen und des Selbstmanagements sind in jedem Fall sinnvoll. Solche Angebote müssen jedoch langfristig und mit ausreichender Interventionsintensität durchgeführt werden. Einmalige Fortbildungsangebote führen selten zu stabilen und ausreichenden Veränderungen. Diese Anstrengungen entscheiden langfristig über nationalen und internationalen Erfolg und letztendlich den Wohlstand des Landes. Einerseits können Belastungen des Arbeitsplatzes, wie Klima und Büromöbel, bzw. der Arbeitssituation, z.B. Überstunden und Außendienst, durch organisatorische Maßnahmen effektiv beseitigt werden. Andere Belastungen, wie fehlendes Teammanagement, können andererseits durch Maßnahmen der Verhaltensprävention, z.B. Weiterbildungsveranstaltungen, beseitigt werden. Vor allem den Betroffenen mit AVEM- und/oder IPS-Risikomustern sollte eine Beratung angeboten werden, damit sie ihre internen Ressourcen für die Stress- und Konfliktbewältigung verstärken können. Es sollte darauf geachtet werden, dass bei einem Großteil der Probanden dieser Stichprobe eine mangelnde Entspannungsfähigkeit besteht. Weiterbildungsangebote zum Thema Entspannungsfähigkeit bzw. Erholungssuche und Vorsorge sind sicherlich hilfreich. Kurse über progressive Muskelrelaxation können ebenfalls von Vorteil sein.

### Limitationen der Studie

Die Ergebnisse unserer Fragebögen wurden initial in Papierform erfasst. Bei der Beantwortung des Fragebogens können Antworten im Sinne einer sozialen Erwünschtheit nicht ausgeschlossen wer-

den. Durch die alleinige Betrachtung von nur vollen und akzentuierten AVEM-Mustern wurde das Probandenkollektiv deutlich reduziert. Des Weiteren stellt sich die Frage, inwieweit die Erkenntnisse aus der Analyse der Daten der ukrainischen Lehrerinnen auf deutsche Lehrerinnen übertragbar sind, zumal die Schulsysteme differieren.

### Fazit für die Praxis

**Psychische Gesundheit bei Lehrkräften bleibt nach wie vor ein topaktuelles Thema. Im Rahmen der Gesundheitsförderung erscheint es sinnvoll, sowohl arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster als auch Persönlichkeitsmerkmale zu bestimmen. Bei auffälligen Werten sind je nach individuellen Auffälligkeiten verschiedene Schulungen bzw. Interventionen sinnvoll, um Gesundheitsstörungen vorzubeugen.**

### Korrespondenzadresse



**Dr. B. Thielmann**  
Bereich Arbeitsmedizin,  
Medizinische Fakultät, Otto-  
von-Guericke Universität  
Magdeburg  
Leipziger Straße 44,  
39120 Magdeburg,  
Deutschland  
beatrice.thielmann@  
med.ovgu.de

### Einhaltung ethischer Richtlinien

**Interessenkonflikt.** B. Thielmann, T. Yurkul, I. Zavgrodnij, W. Kapustnik und I. Böckelmann geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Alle beschriebenen Untersuchungen am Menschen wurden mit Zustimmung der zuständigen Ethikkommission, im Einklang mit nationalem Recht sowie gemäß der Deklaration von Helsinki von 1975 (in der aktuellen, überarbeiteten Fassung) durchgeführt. Von allen beteiligten Patienten liegt eine Einverständniserklärung vor.

### Literatur

1. Ackermann E, Libuda I, Thielmann B et al (2012) Verbesserung der Stressbewältigung bei Studierende – Effekte von Kursangeboten im Rahmen der psychotherapeutischen Studentenberatung. In: Kirch W, Hoffmann T, Pfaff H (Hrsg) Prävention und Versorgung. Thieme, Stuttgart, New York, S 307–323

2. Ayan T (2013) Psychologie für die berufliche Praxis. VS Springer, Wiesbaden
3. Bastian KC, McCord DM, Marks JT et al (2015) Do personality traits impact beginning teacher performance and persistence? University of North Carolina, Chapel Hill
4. Corcoran RP, O'Flaherty J (2016) Personality development during teacher preparation. *Front Psychol* 7:1677
5. Darius S, Seiboth F, Bunzel K et al (2016) Belastungsfaktoren und Burnout-Risiko bei Lehrkräften unterschiedlichen Alters. *Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed* 51:353–359
6. Downey LA, Lomas J, Billings C et al (2014) Scholastic success: fluid intelligence, personality, an emotional intelligence. *Can J Sch Psychol* 29:40–53
7. Hellwig W (2002) Ukraine. In: Döbert H, Hörner W, von Kopp B, Mitter W (Hrsg) Die Schulsysteme Europas, 1. Aufl. Schneider Verlag, Hohengehren
8. Hillert A, Schmitz E (2004) Psychosomatische Erkrankungen bei Lehrerinnen und Lehrern. Ursachen, Folgen, Lösungen. Schattauer, Stuttgart, New York
9. Iakymenko M, Thielmann B, Zavgorodnij I et al (2015) Burnout-Symptomatik bei Bankangestellten in leitenden Positionen. *Zentralbl Arbeitsmed* 65:78–86
10. Oelkers J (2009) "I wanted to be a good teacher..." Zur Ausbildung von Lehrkräften in Deutschland. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, S 23–27
11. Rössler W, Hengartner M, Ajdacic-Gross V et al (2013) Zusammenhang zwischen Burnout und Persönlichkeit. Ergebnisse aus der Zürich-Studie. *Nervenarzt* 84:799–805
12. Schaarschmidt U, Fischer AW (2004) Inventar zur Persönlichkeitsdiagnostik in Situationen. Dr. G Schuhfried, Mödling
13. Schaarschmidt U, Fischer AW (2008) Verfahrenskonzeption. In: AVEM – Arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster. Harcourt Test Services, Frankfurt/M
14. Scheuch K, Haufe E, Seibt R (2015) Teachers' health. *Dtsch Arztebl Int* 112:347–356
15. Sisolefsky F, Rana M, Herzberg PY (2017) Persönlichkeit als Prädiktor. In: Persönlichkeit, Burnout und Work Engagement. Eine Einführung für Psychotherapeuten und Angehörige gefährdeter Berufsgruppen. Springer, Wiesbaden, S 31–35
16. Thielmann B, Buck M, Böckelmann I (2015) Zusammenhänge von Persönlichkeitsmerkmalen sowie gesundheitsförderlichen und -gefährdenden arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern. In: Tagungsband zur 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V. (DGAUM) München, 18.–20. März 2015, S 567–568
17. Thielmann B, Seibt R, Spitzer S et al (2013) Analyse des Burnouts-Risikos bei Lehrerinnen im deutsch-ukrainischen Vergleich. *Ergonom Prakt Arbeitsmed* 37:24–31
18. Verhoeven C, Maes S, Kraaij V, Joeke K (2003) The job demand-control-social support model and wellness/health outcomes: a European study. *Psychol Health* 18:421–440
19. Wang Y, Ramos A, Wu H et al (2015) Relationship between occupational stress and burnout among Chinese teachers: a cross-sectional survey in Liaoning, China. *Int Arch Occup Environ Health* 88:589–597
20. Weber A, Weltle D, Lederer P (2004) Frühinvalidität im Lehrerberuf: Sozial- und arbeitsmedizinische Aspekte. *Dtsch Arztebl* 101:A850–A859
21. Winkelmann C, Gienke F (2007) Schülerbedingte Hindernisse im Unterricht. Eine Beobachtungsstudie zur Lehrerbelastung an berufsbildenden Schulen. *Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed* 42:396–402
22. Zimmermann L, Unterbrink T, Pfeifer R et al (2012) Mental health and patterns of work-related coping behaviour in a German sample of student teachers: a cross-sectional study. *Int Arch Occup Environ Health* 85:865–876

## Depressionen unter deutschen Ärzten weit verbreitet

Ausgebrannt? Depressiv? Frustriert? Wie sehr Mediziner in Deutschland gestresst und überfordert sind, ergab eine Online-Befragung des Informationsportals Medscape von 615 Ärzten. Dem neuen Report „Burnout und Depressionen bei Ärzten in Deutschland“ zufolge berichtete fast jeder zweite Arzt von Gefühlen körperlicher, emotionaler und mentaler Erschöpfung. Jeder vierte Arzt gab an, unter Depressionen und depressiven Verstimmungen zu leiden. 12% berichteten über Symptome eines Burnouts, 9% nannten eine Kombination aus beiden Beschwerden.

### Welche Faktoren belasten

Bei Depressionen liegen die deutschen Ärzte nach den Angaben von Medscape im Ländervergleich an der Spitze. Deutsche Ärzte, die unter einem Burnout leiden, empfinden vor allem die Verwaltungsaufgaben (52%) als große Belastung. Zu viele Arbeitsstunden (50), mangelnde Anerkennung im sozialen Umfeld (36), zu starke Gewinnorientierung (32), unzureichende Vergütung (26), staatliche Regulierungen (18) oder zunehmende Computerisierung (18) folgen als weitere wichtige Faktoren.

### Unbehandelte Burn-outs

Über die Hälfte (60%) der befragten Mediziner gaben an, keine professionelle Hilfe gegen ihre Depression/ihren Burnout zu suchen. Die Erkrankung sei nicht schwer genug oder zu wenig Zeit, durch die Arbeit oder die Einschätzung, die Situation auch so bewältigen zu können, lautete die Begründung.

**Quelle: Ärzte Zeitung ← basierend auf:  
Medscape, News 20.2.2019  
([www.medscape.com](http://www.medscape.com))**